

Ein Museumsquartier mit Neubau – zum Nutzen der Besucher und der Stadt

Das Stadtmuseum Erlangen in der nördlichen Altstadt ist eine der bedeutenden Kultureinrichtungen der Stadt. Die Entwicklung des Hauses von seinen Anfängen mit einem einzigen Ausstellungsraum im ehemaligen Altstädter Rathaus im Jahr 1923 bis zur ausschließlichen Nutzung des Gebäudekomplexes durch das Stadtmuseum seit dem Wegzug des Archivs 2011 vollzog sich in vielen Schritten.

Wichtigster Meilenstein war die **1993 abgeschlossene Sanierung und der Umbau des Museums**. Er erweiterte das Haupthaus um das neu erworbene Bürgerhaus Martin-Luther-Platz 8 mit angebauter Ausstellungshalle. Diese **zukunftsweisende Investition der Stadt** beförderte die seit den 1980er Jahren betriebene **konzeptionelle Weiterentwicklung** des Hauses. Nun konnten zentrale stadtgeschichtliche Themen auf der Höhe der damaligen Zeit professionell und besucherorientiert präsentiert werden. Die schrittweise Neuaufstellung der Dauerausstellung bis 2002 sowie eine verbesserte finanzielle Ausstattung des Museums ermöglichten nun ein profiliertes Sonderausstellungsprogramm, das im Museumsfoyer, im großen und kleinen Saal im Haupthaus präsentiert wird.

Wie Beispiele aus anderen Städten zeigen, genügt dieser skizzierte Status Quo heutigen Anforderungen an ein modernes, in der Stadtgesellschaft verankertes Stadtmuseum nicht mehr. In Erlangen gab es schon 1985 erste Pläne, das 1984/87 erworbene sog. Pinolihaus durch einen Neubau zu ersetzen, um das Stadtmuseum räumlich und funktional zu ertüchtigen. Eine solche **bauliche Erweiterung ist Grundvoraussetzung für eine** konzeptionelle, dem großstädtischen Niveau angemessene **Weiterentwicklung des Stadtmuseums**. Schlüsselanforderungen sind: große, flexibel zu nutzende Sonderausstellungsflächen, Multifunktionsräume für Veranstaltungen, Experimentierflächen für Kooperationsprojekte zu wichtigen städtischen Themen.

Eine 2014/15 vom Architekturbüro KKL.FOLYO Architekten GmbH erarbeitete Machbarkeitsstudie untersuchte das Potenzial des Museumsarrés mit einem Ersatzneubau für das Pinolihaus und optimalen Auslastungsmöglichkeiten für das gesamte Grundstück. Mit dem kürzlich durch die Stadt getätigten Ankauf des Gebäudes am Martin-Luther-Platz 10, mit dem nunmehr das gesamte Quartier in städtischer Hand ist, könnte die dabei große Variante verwirklicht werden, die ein ganzheitliches Konzept mit Einbindung dieses Gebäudes vorsieht.

1. Welche Baumaßnahmen sind notwendig?

Das sog. Pinolihaus am Altstädter Kirchenplatz ist in einem sehr baufälligen Zustand. Seit Jahren sind Sicherungsmaßnahmen erforderlich. Aus Platzmangel nutzt das Museum improvisiert Räume im Erdgeschoss für die Museumspädagogik, die Werkstatt und als Ausstellungslager. Fachleute raten aus Kostengründen von einer Sanierung des Hauses ab, zumal Raumgröße und Zuschnitt des alten Gebäudes sich nicht für eine Museumsnutzung eignen.

Das Architekturbüro empfiehlt als Ersatz einen **Neubau als Ausstellungs- und Veranstaltungshaus** auf erheblich vergrößerter Grundfläche, da er den maroden Hof des alten Hauses einschließlich Remise überbaut. Ein zweigeschossiges Gebäude mit zwei Kellerebenen ist nach derzeitigem Stand die architektonisch verträglichste und kostengünstigste Variante.



Folgende Nutzflächen können im Neubau bereitgestellt werden:

400 qm Wechselausstellung

200 qm Sonderausstellung (z.B. Kunstmuseum)

200 qm multifunktionaler Saal für Veranstaltungen

Weitere Flächen für einen separaten Zugang/Foyer, Museumspädagogik, Werkstätten, Servicebereiche und Technik.

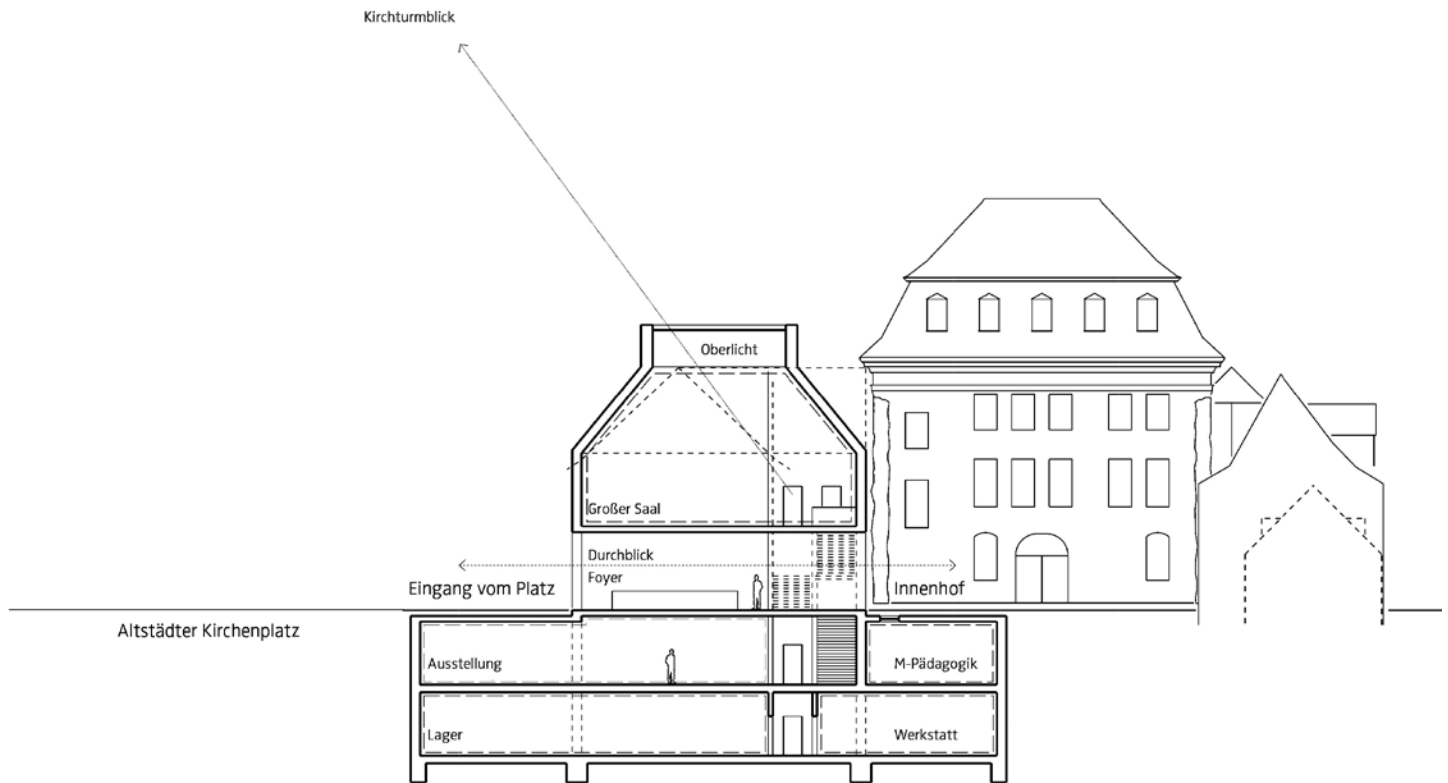
Die Bruttofläche des Neubaus beträgt nach derzeitigem Planungsstand 2.950 qm.

Was kann entstehen?

Das zweigeschossige Gebäude bietet im Erdgeschoss einen zweiten (Abend)-eingang auf den Altstädter Kirchenplatz, ein Foyer sowie einen großen Multifunktionsraum für Veranstaltungen. Das Obergeschoss ist der großen Sonderausstellungsfläche in möglichst großer lichter Höhe vorbehalten. Die zwei Kellerebenen bieten Ausstellungsfläche für das Kunstmuseum, für ein Stadtlabor, für professionelle museumspädagogische Räume sowie für Werkstatt, Haustechnik und Ausstellungszubehör.

Die Einbeziehung des Gebäudes Martin-Luther-Platz 10 vervollständigt das Museumsquartier in idealer Weise. Vorstellbar sind hier ein **Museumsladen**, ein **Museumscafé** mit Tagesbetrieb, aber auch Gastronomie im EG als eigenständige Nutzung sowie ein zweiter museumspädagogischer Bereich. Durch das Gebäude MLP 10 kann das Haupthaus mit den bestehenden Ausstellungsbereichen mit dem neuen Pinolihaus kostengünstig, nutzerfreundlich und barrierefrei durch Rundgänge verbunden werden, der **Gebäudekomplex wird als Ganzes für Besucher erfahrbar**. Durch geschickt gewählte Sichtachsen und eine offene Gestaltung verbindet der Neubau den Altstädter Kirchenplatz mit dem attraktiven Innenhof, das Museum wird noch stärker in den Stadtraum geöffnet. Eine zurückhaltende Neugestaltung des Innenhofs, mit dem Ziel, ihn vom Parkplatz zum Ort für Freiluftveranstaltungen in der Altstadt zu machen, komplettiert die Baumaßnahme.

Der moderne **Neubau setzt neue, spannende architektonische Akzente** in der Altstadt. Im Bauvolumen jedoch am Bestand des Vorgängerbaus Altstädter Kirchenplatz 7 orientiert, ordnet er sich in das Ensemble ein und **erhält den Gesamtcharakter des Platzes**.



2. Schätzkosten des Architekturbüros

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie hat das beauftragte Architekturbüro einen ersten Kostenhorizont ermittelt. Da es sich bei der Studie um eine konzeptionelle Vorarbeit handelt, wurden Kostenwerte anhand belegter Daten aus dem Baukostenindex (BKI) vorgenommen.

Die Kosten für den Umbau und die Sanierungsarbeiten des Hauses Martin-Luther-Platz 10 wurden über das Volumen und Vergleichswerte ermittelt, da bisher keine Begehungen und Untersuchungen im Gebäude möglich waren.

Der **Gesamtkostenrahmen** für die Variante Neubau unter Einbeziehung des hinzugekauften Gebäudes MLP 10 wird nach derzeitigem Stand mit **12,1 Mio €** beziffert.

3. Das Museumscarré mit Neubau – Nutzen für die Institution und ihre Besucher

Das Stadtmuseum Erlangen ist in seiner heutigen Verfasstheit baulich und damit konzeptionell an seine Grenzen gestoßen. Mit durchschnittlich sechs bis acht Sonderausstellungen und einer in die Jahre gekommenen Dauerausstellung auf beengter Fläche erreicht das Haus im Durchschnitt nur 20.000 Besucher im Jahr. Mangels eigener Räumlichkeiten können Veranstaltungen, die für die Museumsarbeit immer wichtiger werden, nur unter prekären Bedingungen abgehalten werden.

Ein Museumscarrée mit Neubau **bietet für alle musealen Bereiche**, für die Dauerausstellung, das Wechselausstellungsprogramm wie das Veranstaltungsangebot **größte Entfaltungs- und Weiterentwicklungschancen**, mit dem Ziel das Haus und den Ort stärker in den Fokus und die Mitte der Stadtgesellschaft zu rücken.

Mit der zukunftsweisenden Investition in das Stadtmuseum könnte das Haus erstmals ein fachliches Niveau erreichen wie es einer Universitäts- und Wissenschaftsstadt dieser Größe und Reputation angemessen ist.

Positive Wirkungen des Museumsneubaus für die Museumsarbeit:

- **Ausstellungsbesuch „mit allen Sinnen“**
Der Neubau lässt – anders als die historische Bausubstanz – Gestaltung und installative Einbauten zu. Der Ausstellungsbesuch wird damit zu einem auch emotionalen und sinnlich erfahrbaren Erlebnis. Neue, besonders jüngere Besuchergruppen mit anderen Erwartungshaltungen und verändertem Rezeptionsverhalten werden angesprochen.
- **Imagegewinn und erhöhte Wahrnehmung des Stadtmuseums**
Die großen Sonderausstellungsflächen ermöglichen Übernahmen großer Sonderausstellungen zu kulturgeschichtlich und gesellschaftlich relevanten Themen sowie Kooperationen mit überregional bedeutenden Häusern.
Bislang können solche Schauen aus Platzmangel nicht gezeigt werden oder müssen kosten- und personalintensiv auf die eingeschränkten Raumverhältnisse reduziert und gestalterisch zurückgefahren werden, oft unter großem Qualitätsverlust.
Die neuen Präsentationsmöglichkeiten erweitern das Profil des Hauses, erhöhen die Wahrnehmung des Stadtmuseums in der Metropolregion und führen langfristig zu einem Imagegewinn, der auch der Gesamtstadt zugutekommt.
- **Platz für Experimente und bürgerschaftliche Teilhabe**
Experimentierräume wie ein Stadtlabor und kleinere Ausstellungsflächen für partizipative Projekte öffnen das Museum in die Stadtgesellschaft. Niederschwellige Angebote und interaktive Präsentationen finden Eingang in die Museumsarbeit. Das Stadtmuseum gewinnt an Flexibilität und aktuellem Bezug.
- **Neuaufstellung der Dauerausstellung**
Die in die Jahre gekommene Dauerausstellung, die in der jetzigen Konzeption bis in die 1960er Jahre reicht, kann im Haupthaus auf den frei werdenden Flächen angemessen und modern bis in die Gegenwart präsentiert werden.
Dringend erforderliche Akzentsetzungen im Bereich der neuen Medien werden möglich.
Zentrale stadtgeschichtliche Themen, z. B. die „Geschichte Erlangens als Flüchtlings-

stadt“, lassen sich auf ihren Gegenwartsbezug befragen .

- **Angebot „Erlangen für Eilige“**

Das vergrößerte Platzangebot ermöglicht nun die Konzeption einer neuen ständigen Ausstellungseinheit, die Stadtgeschichte für Eilige präsentiert und sich an neue Zielgruppen wie Touristen, Firmen- und Universitätsgäste wendet.

- **Differenzierte Zielgruppenarbeit**

Multifunktionsräume ermöglichen ein breiteres, auf unterschiedliche Zielgruppen zugeschnittenes Veranstaltungsprogramm. Das Stadtmuseum kann sich stärker als Haus für alle Bürger dieser Stadt positionieren.

- **Ressourcenersparnis und Professionalisierung**

Veranstaltungen in eigens dafür ausgelegten Räumen lassen sich adäquater und ressourcensparender als bisher realisieren (keine Umbauten; vereinfachte Logistik). Das funktionale Raumangebot führt zur Professionalisierung wichtiger Bereiche der Museumsarbeit wie der Museumspädagogik oder dem Ausstellungsauf- und abbau.



4. Das Museumsquartier – ein Gewinn für Museum und Stadt

Das Stadtmuseum Erlangen ist seit 1964 alleiniger Nutzer des ehemaligen Altstädter Rathauses, bis 1812 Verwaltungssitz der **Altstadt**, des ältesten Teils Erlangens. Dieses geschichtsträchtige Quartier, **einst städtisches Zentrum**, ist in den letzten Jahrzehnten in Bedeutung und öffentlicher Wahrnehmung an die Peripherie der Stadt gerückt. Neuere Stadtentwicklungen, ein hoher Mietspiegel, aber auch verändertes Kaufverhalten haben zu einer **Verlagerung des städtischen Zentrums nach Süden** geführt.

Davon zeugen in der Altstadt Ladenleerstände, Abwanderungen von Geschäften und Galerien oder eingeschränkte Öffnungszeiten von Cafés. Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren mit der Eröffnung des Siemens-Campus und der Abwanderung der Philosophischen Fakultäten nach Süden verschärfen. Viele Gegeninitiativen aus Bürgerschaft und örtlicher Geschäftswelt haben allenfalls punktuell gegriffen, der sich beschleunigende Niedergang der Altstadt lässt sich bis heute nicht aufhalten. Die einstige „Keimzelle Erlangens“ droht zu einer gesichtslosen Wohngegend mit hohem Versicherungs- und Kanzleiaufkommen zu werden.

Dies ist angesichts der architektonischen und geschichtlichen Besonderheit dieses Stadtquartiers ein nicht hinzunehmender Zustand.

Die **Altstadt** aber lebt von der **Anziehungskraft ihrer sozialen und kulturellen Angebote**. Ein neu konzipiertes Museumsquartier mit hochwertigem Architekturkonzept und einem über Erlangen hinausweisenden Programm kann deshalb **Signalwirkung für die gesamte Altstadt** entfalten. Die verbesserten Rahmenbedingungen der Museumsarbeit entwickeln das neue Stadtmuseum von einem reinen Schau- und Bildungsort zu einem Erlebnisort, das durch attraktive Sonderausstellungen und Kooperationen mit größeren Häusern an Image gewinnt.

Ein gelungenes Beispiel für die **belebende Kraft von Kunst und Kultur** ist die Stadt Schweinfurt, eine Kommune mit 50.000 Einwohnern, die 2003 die mutige Entscheidung traf, das ehemalige Hallenbad zu einer Ausstellungshalle für zeitgenössische Kunst umzubauen. Die überregional beachtete Ausstellungsarbeit der Kunsthalle Schweinfurt hat im Verbund der anderen Museen zu einer Attraktivitätssteigerung und einem Imagewandel der Stadt geführt, nicht zuletzt ablesbar an den stark gestiegenen Besucherzahlen.

Auch das neue Museumscarré kann in Erlangen als **kultureller Ankerpunkt der Altstadt** die Anziehungs- und Ausstrahlungskraft des gesamten Quartiers befördern und es stadträumlich aufwerten. Die im Neubau vorgesehenen Ausstellungen des Kunstmuseums werden die Funktion des Neubaus als „Schaufenster zur Stadt“ betonen und die Bedeutung des Altstädter Kirchenplatzes als Zentralort des Quartiers hervorheben.

Als **kulturellem Motor der Altstadt** kommt dem Veranstaltungsbereich im Neubau dabei eine bedeutende Rolle zu. Nicht nur für museale Zwecke ausgelegt, wird er zu einem **Begegnungszentrum der Bürgerschaft** in und für die (Alt-)Stadt. Nutzungen durch andere städtische Dienststellen, für Vereinsfeiern, aber auch für Vermietungen an Privatpersonen sind denkbar – ein öffentlicher Kulturort, der auch privat erlebbar wird.

Das neue Stadtmuseum im Museumsquartier erzeugt als Gesamtkonzept Synergieeffekte. Die attraktive Architektur, das Museumscafé, ein profiliertes Sonderausstellungsprogramm oder Freilichtveranstaltungen im Innenhof schaffen **neue Anreize zum Besuch der Altstadt** und wirken impulsgebend auf die Geschäftswelt: **das Museumscarré als Gewinn für Museum und Stadt**.

5. Vision: Wohin soll sich die so ausgebaute Einrichtung entwickeln?

Weltweit auftretende gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungsprozesse wie Globalisierung, Digitalisierung, demographischer Wandel, Ökonomisierung und globale Fluchtbewegungen erfordern auch von Museen neue Antworten und Konzepte. Besonders **Stadtmuseen stehen vor neuen Herausforderungen**, bestätigt die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, die erst kürzlich eine Tagung zu diesem Thema veranstaltete. In vielen Städten wie in Nürnberg, München, Frankfurt, Stuttgart sind deshalb Neukonzeptionen der Stadtmuseen geplant oder bereits in Arbeit.

Auch das Erlanger Stadtmuseum bedarf einer konzeptionellen Weiterentwicklung auf der Höhe seiner Zeit. Als Haus für **alle Bürgerinnen und Bürger** – für Alteingesessene, für Erlangen-Neulinge wie für Kurzzeitgäste – soll es stärker in den **Fokus und die Mitte der Stadtgesellschaft** rücken.

Als ein Ort der Begegnung und der Diskussion, an dem neben Geschichte auch Fragen der Gegenwart der (Stadt-)gesellschaft verhandelt werden, werden neue Zielgruppen dauerhaft an das Haus gebunden und für die Stadt interessiert.

Unter dem **Motto „Hier kommt man der Stadt auf die Spur!“** leistet es einen wichtigen Beitrag zur **städtischen Profilbildung** nach innen wie nach außen und bietet der Bürgergesellschaft bedeutende identifikatorische Impulse an.

Zur Umsetzung dieses Konzeptes ist die räumliche Weiterentwicklung des Stadtmuseums unabdingbare Voraussetzung.

